

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche
Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Band: - (2020)
Heft: 55

Artikel: Wer war sie? : Emilie Lieberherr
Autor: Bundi, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Emilie Lieberherr

TEXT: MARTINA BUNDI

Der gesundheitliche Notstand, von dem dieses Porträt berichtet, betraf damals (vermeintlich) nicht die gesamte Bevölkerung, sondern nur einen Teil, der nicht als schützenswert galt. Der Notstand, dem Emilie Lieberherr in den 1980er-Jahren entgegenblickte, war die offene Drogenszene hinter dem Zürcher Hauptbahnhof. Ein Problem, dessen Bearbeitung die erste Stadträtin der Stadt Zürich und Vorsteherin des Sozialamtes, zum Umdenken zwang. Anfänglich gegen die Abgabe von Spritzen, haben unzählige Besuche auf dem Platzspitz und Gespräche mit Süchtigen und Ärzt*innen sie davon überzeugt, eine schadensmindernde Drogenpolitik zu verfolgen. Es fiel ihr schwer, Drogensucht zu verstehen. Da sie jedoch hart an der Realität politisierte, den Menschen zuhörte und ihre Meinung ändern konnte, gelang ihr ein Umdenken in Richtung des Vier-Säulen-Modells, das für Suchtkranke menschenwürdige Hilfeangebote bereitstellt.

Die Art und Weise, wie Lieberherr mit dem politisch heikelsten Thema der Stadtzürcher Politik der 1980-Jahre umgegangen ist, steht exemplarisch für ihre Person. Sie, die ihre Politik der Verbesserung des Lebens aller Mitglieder der Gesellschaft verschrieb, suchte stets das Gespräch. Funktionierte ein Austausch nicht, versuchte sie es mit anderen, oft mit Betroffenen. Ihr enger Austausch mit der Bevölkerung und ihr partizipativer Ansatz begründeten ihre Fähigkeit, ihre Politik anzupassen, sich von anderen Meinungen überzeugen zu lassen und Problemlagen mehrperspektivisch zu betrachten. Sie schlug immer wieder neue Wege ein, stets mit dem Ziel, die Menschen nicht paternalistisch zu behandeln, sondern ihre Handlungsmacht zu vergrössern. Emilie Lieberherr war überzeugt, dass transparente Information und Bildung zur Emanzipation führen – ein Anliegen, für das sie sich zeitlebens als Feministin, als Gründerin des Konsumentinnenforums, als Ständerätin, als erste Präsidentin der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen und zuletzt als Stadträtin einsetzte.